

# Zwischen Leitmedium und „Lügenpresse“

„Wo bleibt die Wahrheit?“ Unter diesem Motto luden der Evangelische Medienverband in Sachsen und die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien zum Journalistenforum nach Pirna-Copitz ein.

**E**ingeladen waren Expertinnen und Experten aus Fernsehen, Hörfunk, lokalen und überregionalen Tageszeitungen, Nachrichtenagenturen, Kenner der Medienszene – und die interessierte Öffentlichkeit. Anlass der Veranstaltungsreihe seien zunehmend medienkritische Stimmen bis hin zu tätlichen Angriffen auf Journalistinnen und Journalisten, erläuterte Mira Körlin, Vertreterin des Evangelischen Medienverbandes in Sachsen e.V. (EMV) in ihrem Grußwort. Das Forum solle Brücken bauen und eine Möglichkeit zum Dialog bieten in Zeiten einer sich wandelnden Öffentlichkeit – zwischen traditioneller Tageszeitung und Online-Filterbubble, zwischen Leitmedium und „Lügenpresse“.

Dieses Spannungsverhältnis thematisierte auch SLM-Medienrat Professor Dr. Rüdiger Steinmetz in seinem Impulsvortrag. Er sprach von einer „Erosion“ der Mediennutzung und des Medienvertrauens. Ein Grund dafür sei der Spagat zwischen klassischem journalistischen Handwerk und der „Ökonomisierung“ der Medien durch Zeit- und Konkurrenzdruck.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde drehten sich die Fragen der rund 40 interessierten Gäste zunächst um den Redaktionsalltag der zehn anwesenden Journalistinnen und Journalisten. Dann wurden die Nachfragen zunehmend kritischer: „Wird denn ordentlich recherchiert, damit



Mira Körlin ist Vorstandsmitglied im EMV und Vorsitzende des Ausschusses Programm und Jugendschutz der Versammlung der SLM.

*„Wie Journalisten arbeiten – damit hat man sich früher außerhalb der Redaktionen nur an den Hochschulen beschäftigt. Heute hinterfragen das viel mehr Menschen. Unser Anliegen war es, dem nachzugehen und in der aufgeheizten Debattenkultur ein Format zu finden, wo man sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber sitzt. Das gelang in kleinen Gruppen mithilfe von Moderatorinnen und Moderatoren. Wo echter Austausch stattfinden kann, nehmen sich beide Seiten etwas mit.“*

Sie die Wahrheit schreiben?“, wollte ein älterer Herr wissen, und: „Wie soll man zur Wahrheit finden, wenn die Zeitungsberichte zum selben Thema teils völlig unterschiedlich sind?“, bat ein anderer Teilnehmer um Hilfe zur Einordnung.

Die Befragten waren bemüht, alle Fragen sachlich, ehrlich und durchaus selbstkritisch zu beantworten. „Ein guter Journalist muss alle Stimmen hören“, betonte ein Medienvertreter, wies aber darauf hin, dass gute Recherche Zeit brauche – gleichzeitig werde schnell Kritik laut, wenn etwas passiert sei, aber beispielsweise das ZDF nicht umgehend berichte. Manchmal zeige sich die Wahrheit erst über die Zeit, oft dank der Hartnäckigkeit der Journalisten, die am Ball blieben, wenn die Aufregung um echte oder vermeintliche „Fake News“ längst abgeklungen sei.

Auf den sogenannten Gesinnungsjournalismus angesprochen, erläuterten die Medienschaffenden den Unterschied zwischen Sachdebatte und Meinung sowie die Kernaufgabe der Medien. Medienvertreter sollten eine Grundhaltung haben und Pluralismus sichtbar machen, so ein Journalist. Die eigene Meinung des Verfassers müsse jedoch stets als solche gekennzeichnet werden, wie es etwa bei Kommentaren der Fall sei.

Das Fazit der Anwesenden zum Schluss fiel insgesamt positiv aus – auf beiden Seiten. Ein Journalist freute sich in der Abschlussrunde darüber, dass es keine Beleidigungen gegeben habe, sachlich diskutiert wurde – anscheinend keine Selbstverständlichkeit mehr. „Die Medienleute haben uns tatsächlich mal zugehört“, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt.

T+F